

PROF. DR. DIETWULF BAATZ, 1928–2021 NACHRUF AUF DEN SAALBURGDIREKTOR A. D.



Abb. 1:
Prof. Dr. Dietwulf Baatz
im römischen Guts-
hof ›Haselburg‹ bei
Hoechst-Hummeroth
im Jahr 2015
Foto: B. Steinbring, LfDH

Im Herbst des vergangenen Jahres ist Prof. Dr. Dietwulf Baatz, provinzialrömischer Archäologe und langjähriger Direktor des Römerkastells Saalburg, nach kurzer Krankheit verstorben. Er kann als einer der profiliertesten Limesforscher des 20. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum angesehen werden, der zum Wissen zur römischen Reichsgrenze in Hessen und darüber hinaus einen erheblichen Beitrag geleistet hat.

Geboren in Kolberg (Pommern) kam Dietwulf Baatz bedingt durch die Veränderungen nach dem Zweiten Weltkrieg über Berlin nach Frankfurt a. M. Dort begann er auch ein Lehramtsstudium der Physik und der Mathematik, das er erfolgreich beendete und das seine Forschungsansätze in der Archäologie nachhaltig beeinflusste, wie man an von ihm immer wieder angewandten mathematischen

Ansätzen bei archäologischen Fragestellungen deutlich ablesen kann. Daran schloss Baatz das Studium der Vor- und Frühgeschichte an der Philipps-Universität Marburg an, wo er 1959 mit der Dissertation ›Mogontiacum: neue Untersuchungen am römischen Legionslager in Mainz‹ promoviert wurde. Die Studie umfasste die Auswertung seiner eigenen Grabungen an der Südfront des Legionslagers auf dem Mainzer Kästrich.

Mit dem Namen Dietwulf Baatz sind zwei für die provinzialrömische Forschung wichtige Untersuchungen in Hessen verbunden. Von 1962 bis 1964 führte Baatz umfangreiche Grabungen im Alenkastell von Echzell durch und setzte damit diejenigen von Hans Schönberger aus dem Jahr 1958 fort. Er konnte damit erstmals die für die Kavallerielager typischen Jaucherinnen der Pferdeställe und die Anordnung der entsprechenden Baracken nachweisen. Aus seinen Kampagnen stammen auch die qualitätvollen Wandmalereiesterne aus dem Kopfbau einer Baracke, die noch heute in einer Rekonstruktion im Römerkastell Saalburg zu bewundern sind. Seine Grabungen werden aktuell im Rahmen einer Dissertation aufgearbeitet, um die wichtigen Erkenntnisse für die Forschung adäquat zugänglich zu machen. Der zweite wichtige Platz ist das Kastell Hesselbach (Stadt Oberzehn) am Odenwaldlimes, in dem Baatz von 1964 bis 1966 mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft umfangreiche Ausgrabungen durchführte und deren Ergebnisse er – zusammen mit Erkenntnissen zu Baudetails am Odenwaldlimes – in einem Band der ›Limesforschungen‹ vorlegte. Er schuf damit ein Standardwerk sowohl für das Verständnis dieser kleineren Kastelle (›Numeruskastelle‹) als auch für die Keramik der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts in den römischen Provinzen am Rhein. Hinzu kommen seine Forschungen zu Wachttürmen am Limes, die noch heute das Bild dieses Teils der römischen Grenzsicherung nachhaltig prägen. Des Weiteren verdienen zahlreiche kleinere Einzeluntersuchungen Erwähnung, welche die Forschungsbandbreite und Methodenkompetenz von Dietwulf Baatz eindrücklich unterstreichen. Publikationen beispielsweise zu topografischen Aufnahmen von Ringwällen, zur Auswertung von Luftbildern und zur Dendrochronologie zeigen das Bild eines fachlich breit aufgestellten Wissenschaftlers.

Mit seinem fachlichen Wirken hat Dietwulf Baatz die Saalburg, der er ab 1966 als Direktor in Nachfolge von Hans Schönberger, der als zweiter Direktor zur Römisch-Germanischen Kommission wechselte, vorstand, als Forschungszentrum weiter etabliert. Unter seiner Herausgeberschaft war das Saalburg-Jahrbuch eine der Standardschriften der Provinzialrömischen Archäologie in Mitteleuropa, in der in dieser Zeit viele heute noch für die Forschung wichtige Beiträge erschienen sind – nicht zuletzt von Dietwulf Baatz selbst.

Die Weitergabe von Wissen stand für den Wissenschaftler Dietwulf Baatz stark im Vordergrund. Dies galt sowohl für die Vermittlungsarbeit in der Saalburg als auch für seine universitäre Lehrtätigkeit, die er mit seiner Ernennung zum Honorarprofessor an der Goethe-Universität Frankfurt a. M. 1981 im Fach ›Archäologie und Geschichte der römischen Provinzen‹ aufnahm. Hier prägte er eine Kollegengeneration in den Lehrveranstaltungen und in ihren Abschlussarbeiten, die ihre Erfahrungen heute in denkmalpflegerischer, musealer und universitärer Arbeit weitergibt. Nach seiner Pensionierung 1993 war Baatz weiterhin gern gesehener Gast und Kollege in der Saalburg und bei wissenschaftlichen Veranstaltungen, wo er weiterhin engagiert und interessiert bei Fachfragen mitdiskutierte.

Mit Dietwulf Baatz verliert die hessische Landesarchäologie einen geschätzten Kollegen und Forscher, der die Archäologie in Hessen über Jahrzehnte maßgeblich mitgeprägt hat. Seine Weggefährten, Mitstreiter und Schüler sind dankbar, Dietwulf Baatz gekannt zu haben, und von seiner Art und seinem Wissen profitiert haben zu dürfen.

Eine ausführliche Würdigung von Prof. Dr. Baatz durch den derzeitigen Saalburgdirektor Dr. Carsten Amrhein wird in der nächsten Ausgabe des Saalburg-Jahrbuches (Band 61, 2022) erscheinen.

Thomas Becker